Zeitschrift: Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn
Herausgeber: Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Solothurn
Band: 25 (2020)

Artikel: Ein neues Haus im alten Haus an der Dorfstrasse 20 in Nennigkofen
Autor: Schmid, Markus
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-905695

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein neues Haus im alten Haus an der Dorfstrasse 20 in Nennigkofen

MARKUS SCHMID

Die Restaurierung des im 20. Jahrhundert erweiterten ursprünglichen Hochstudhauses aus dem 18. Jahrhundert mit dem Einbau von zwölf altersgerechten Wohnungen ist ein gelungener Beitrag zum aktuellen Thema der inneren Verdichtung in einem ISOS-Ortsbild von nationaler Bedeutung.

Der südliche Abschnitt der Dorfstrasse von Nennigkofen reicht vom Restaurant Weyeneth im Osten bis zur ehemaligen Käserei und darf als Herzstück des Ortsbildes bezeichnet werden. Das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS) beschreibt ihn als weiten, von mächtigen Gehöften, Hofplätzen und Wiesen gesäumten Strassenraum mit Einzelbäumen.[1] Im 2019 erschienenen Solothurner Bauernhausband ist der Entwicklung des Ortskerns von Nennigkofen und seinem ländlichen Baubestand ein eigenes Kapitel gewidmet.[2]

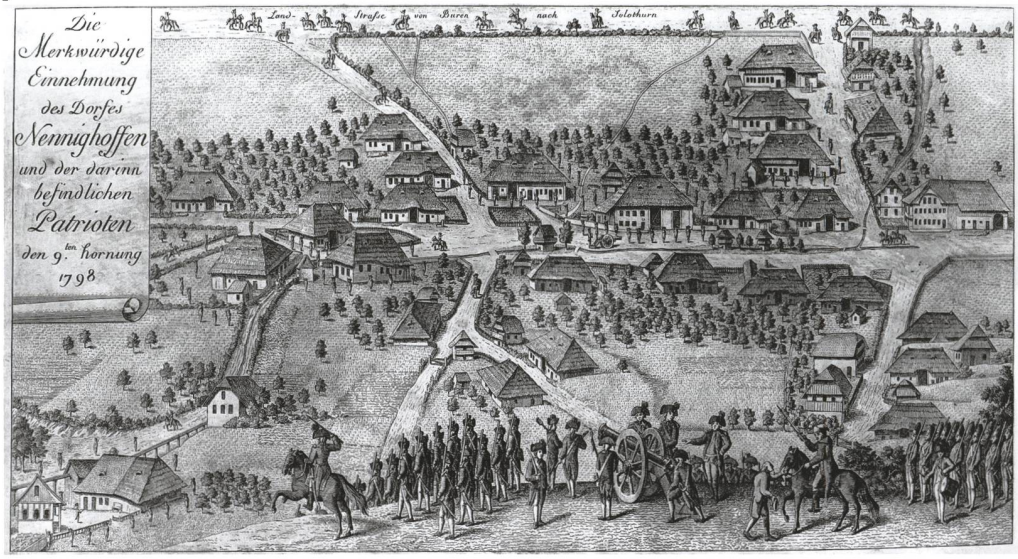
Die grossvolumigen Bauernhäuser mit ihren ortsbildprägenden, ehemals strohgedeckten Walmdächern stammen mehrheitlich aus dem ausgehenden 18. und dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts (Abb. 2). In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden die von der Hochstudkonstruktion geprägten steilen Walmdächer teilweise zu Teilwalmdächern vergrössert. Die Bauernhäuser stehen parallel zur Dorfstrasse in Richtung West-Ost oder Südwest-Nordost (Abb. 3, 4). Bis in die 1950er Jahre verlief hier der offene, beidseits von Strassen gesäumte Dorfbach. Gottfried Loertscher, der erste kantonale Denkmalpfleger, beschrieb diese Situation in einem Bericht an die damalige Altertümer-Kommission: «Dieser Mittelpunkt des Dorfes war von einer selten schönen Geschlossenheit und auch so unverfälscht erhalten, wie kaum ein zweiter Dorfkern im Kanton.» Entgegen seinem Anraten wurde der Bach 1952 an die neue Kanalisation angeschlossen und der Strassenraum ausgeräumt.

1

Kant. Denkmalpflege Solothurn.

Abb. 1
Lüsslingen-Nennigkofen, Dorfstrasse 20 in Nennigkofen. Das ehemalige Bauernhaus nach der Restaurierung und dem Umbau in einer Ansicht von Südwesten. Foto 2020.

2



Repro Heri/kant. Denkmalpflege Solothurn.

3

© swisstopo

4

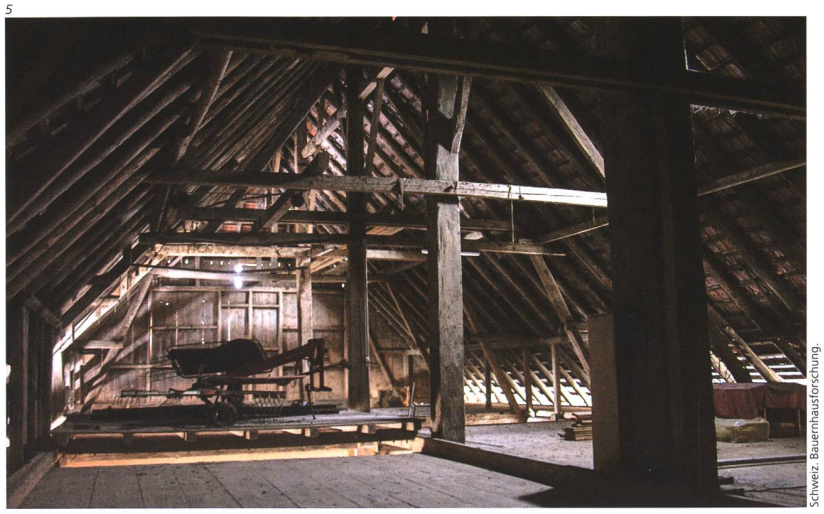
Schweiz. Bauernhausforschung.

Abb. 2
Dorfansicht mit Darstellung des Franzoseneinfalls 1798. Das Dorf bestand damals weitgehend aus Hochstudhäusern mit Strohdächern. Anonymer Stich, Museum Blumenstein Solothurn.

Abb. 3
Flugbild 1937. Das Mühlebächlein verlief bis 1952/53 in der Mitte des ‹Dorfplatzes›. Über und am Bach standen Speicher und Waschhäuschen, und beidseits verliefen vor den behäbigen Bauernhäusern Strässchen.

Abb. 4
Die beiden Speicher, die früher über dem Dorfbach standen, haben südlich der Dorfstrasse einen neuen Standort gefunden. Das Bauernhaus Dorfstrasse 20 steht hinter dem Speicher in der Bildmitte.

5



Schweiz. Bauernhausforschung.

Das ehemalige Bauernhaus Dorfstrasse 20

Direkt neben dem alten Schulhaus von Nennigkofen und gegenüber dem ebenfalls geschützten Bauernhaus Dorfstrasse 53 von 1806 steht das unter Denkmalschutz stehende Bauernhaus Dorfstrasse 20. Das Hochstudhaus wurde gemäss Inschrift auf dem Tennstorsturz (Abb. 6)als traufbetonter Ständerbau am 17. Mai 1787 aufgerichtet; der Sturz der Kellertür trägt die Jahreszahl 1789.

Die spätbarock geprägte Stubenfassade besitzt eine reich profilierte Fensterbank und manifestiert gemäss der Beschreibung im Bauernhausband die Hochblüte der Holzbaukunst im Kanton Solothurn. Wie die Jahreszahl 1911 auf dem Stalltürsturz nahelegt, wurde in diesem Jahr der Ökonomieteil umgebaut und das Dachvolumen mit einem Teilwalm ver-

Abb. 5
Dachstock mit partiell erhaltener Hochstudkonstruktion. Leitmotiv des Architekten war, diese spezielle Atmosphäre mitzunehmen und die Wohnungen als ‹Boxen› im grossen leerstehenden Volumen zu stapeln.

Abb. 6
Datierter Tennstorsturz: «Auf Gott in Hoffnung und vertrauen hat Adam Mollet hier lassen bauen – aufgerichtet den 17. Mai 1787.»

Abb. 7
Gebäudeecke mit Schwellenschloss.

Abb. 8
Kieselsteinpflästerung mit über Eck gestelltem Muster vor dem Wohnteil des Bauernhauses. Foto 1981.

Abb. 9
Ansicht Süd vor dem Ausbau und der Restaurierung.

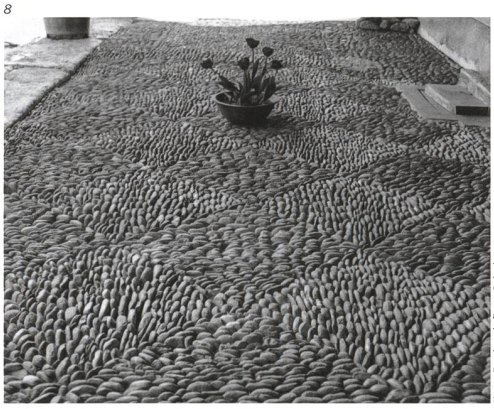
6

Schweiz. Bauernhausforschung

7

Schweiz. Bauernhausforschung

8



Kant. Denkmalpflege Solothurn.

9

Schweiz. Bauernhausforschung.

grössert. Dieselbe Massnahme erfolgte über dem westseitigen Wohnteil in der Zeit des Zweiten Weltkriegs: Auf dem Luftbild von 1937 (Abb. 3) ist westseitig noch der Vollwalm vorhanden, auf dem Bild von 1946 bereits nicht mehr.
Trotz den verschiedenen Erweiterungen würdigen die Autoren des Bauernhausbandes das Gebäude als imposanten, gestalterisch und handwerklich herausragenden Bau mit selten grossflächiger alter Flusskiesel- und Kopfsteinpflästerung (Abb. 8).
Auf der Nordseite stehen mit dem um 1650 errichteten, ebenfalls geschützten Speicher und dem über Eck stehenden schützenswerten Ofenhaus von 1791, beide mit der Adresse Dorfstrasse 21, zwei ländliche Kleinbauten. Diese vervollständigen den währschaften, für den Bucheggberg typischen Bauernhof.

Umbau

Vor dem Umbau präsentierte sich das Gebäude in einem sanierungsbedürftigen Zustand, da seit Jahrzehnten keine grossen Investitionen mehr getätigt worden waren. Die Gemeinde kaufte die Liegenschaft mit der Idee, hier im Herzen des Dorfs Alterswohnungen zu realisieren. Dazu wurde eine Wohnbaugenossenschaft gegründet, und das Projekt sollte zusammen mit der Wohnbauförderung des Bundes realisiert werden. Den drei zur Einreichung von Vorschlägen eingeladenen Architekten stellte sich die besondere Herausforderung, in ihren Beiträgen drei Themenbereiche zusammenzubringen, die nicht von vornherein zusammenpassen: «Wohnen im Alter», «Innere Verdichtung» sowie «Ortsbild- und Denkmalschutz». In denkmalpflegerischer Hinsicht ging es vor allem darum, die alte Bausubstanz

Abb. 10
Ansichten Südost und…

Abb. 11
… Nordwest nach dem Umbau. Mit moderaten Massnahmen ist es gelungen, genug Licht ins Gebäude zu bringen, ohne die äussere Erscheinung des Gebäudes stark zu beeinträchtigen.

10

Johannes Iff, Solothurn.

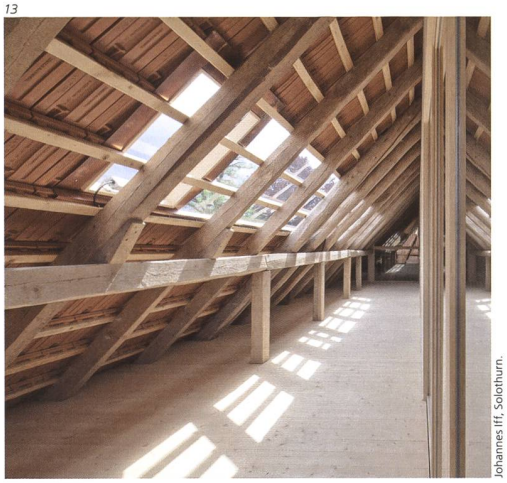
11

Johannes Iff, Solothurn.

12

Johannes Iff, Solothurn.

13



Johannes Iff, Solothurn.

14

Kant. Denkmalpflege Solothurn.

15

Johannes Iff, Solothurn.

16

Kant. Denkmalpflege Solothurn.

17

Johannes Iff, Solothurn.

sowie den Charme und die Ausstrahlung des alten Gebäudes bestmöglich zu erhalten und gleichzeitig attraktive und gut belichtete Räume anzubieten.
Das Architekturbüro Guido Kummer löste diese Aufgabe mit dem Ansatz, den Wohnteil und die Gebäudehülle in ihrer Substanz weitgehend zu erhalten und die Wohneinheiten boxenartig im grossen Volumen des Ökonomieteils und des Dachs aufeinanderzustapeln – eine sogenannte Haus-im-Haus-Lösung.

So konnten die Gebäudehülle und die Dämmebene voneinander getrennt werden. Das bringt nicht nur den Vorteil mit sich, dass die Gebäudehülle nicht mit Dämm-Massnahmen beeinträchtigt wird, sondern auch, dass zwischen den Boxen und der Fassade beziehungsweise dem Dach attraktive ‹Zwischenräume› entstehen. Insgesamt konnten zwölf hindernisfrei erreichbare Wohneinheiten realisiert werden, in einem Mix, der von Studios bis zu einer Vierzimmerwohnung reicht.

Die Erhaltung der grossen, im Bereich des Ökonomieteils oder im Dach oft kaum mehr genutzten Volumen alter Bauernhäuser ist eine Herausforderung, denn die grossen Volumen prägen die Ortsbilder in besonderem Masse und sollen daher wenn immer möglich erhalten bleiben. Gleichzeitig steigt mit dem 2013 in der Volksabstimmung zur Raumplanung angenommenen Ansatz der Innenverdichtung anstelle von Neueinzonungen am Dorfrand die Herausforderung, diese bestehenden Reserven massvoll zu nutzen. Das ist vorliegend sehr gut gelungen. Das Projekt hat davon profitiert, dass in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts das ursprüngliche Walmdach stirnseitig beidseits zu Teilwalmdächern abgeändert worden war, sodass nun die hohen Stirnfassaden zur Belichtung genutzt werden konnten. Die Belichtung im Ziegeldach wurde mit horizontalen Glasbändern gelöst, die in Anlehnung an die Ziegelreihen mit lamellenartig angeordneten Glasstreifen ausgeführt wurden. Auf diese Weise sind die Glasflächen in der äusseren Erscheinung gegliedert und integrieren sich so recht unauffällig in das äussere Erscheinungsbild.

Das Erhalten der Gebäudehülle in ihrer alten Substanz ist gegenüber einem reinen Ersatzbau klar vorzuziehen, denn die besondere Atmosphäre des Originals geht mit einem Ersatz verloren, und auch bei sorgfältiger architektonischer Gestaltung wird eine vergleichbare Qualität kaum mehr je erreicht.

Lüsslingen-Nennigkofen, ehemaliges Bauernhaus Dorfstrasse 20 in Nennigkofen

An der Restaurierung beteiligt

Architekt: Guido Kummer + Partner Architekten, Solothurn

Zimmerarbeiten: Bader Holzbau AG, Aedermannsdorf

Trägerschaft: Wohnbaugenossenschaft am Dorfbrunnen

Kantonale Denkmalpflege: Markus Schmid

Abb. 12 und 13
Belichtungsstreifen im Dach bringen viel Licht in die Räume und ermöglichen den Ausblick in die Landschaft, nordseitig bis zum Jura.

Abb. 14 und 15
Wohnung Dachgeschoss Ost.

Abb. 16
Ausschnitt Südfassade nach dem Umbau.

Abb. 17
Laubengang Nord. Die links sichtbaren neuen Wohneinheiten mit ihrer zeitgemäss modern gehaltenen Befensterung finden unter dem grossen Ziegeldach Platz.

Abb. 18
Ostfassade mit Abendstimmung.

Anmerkungen

1 Sibylle Heusser-Keller, Hans Jörg Rieger, Michèle Jäggi, Giusto Aurora, *ISOS Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz. Ortsbilder von nationaler Bedeutung, Kanton Solothurn*, Band N–Z, Bern 2012, S. 323–332.

2 Pius Räber, «Entwicklungen im ländlichen Hausbau am Beispiel von Nennigkofen», in: Roland Flückiger-Seiler, Benno Furrer, Doris Huggel, Pius Räber, *Die Bauernhäuser des Kantons Solothurn*, hrsg. von der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, Basel 2019 (Die Bauernhäuser der Schweiz, Band 36), S. 173–188.

18

Johannes Iff, Solothurn.